31. Jahrgang. Mittwoch, 31. August Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16636 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Unsere Verwaltungsbeamten.

In dem Vortrage des Directors im Reichsamt des Innern, Geh. Rath Bosse über den Nachwuchs in den Aemtern der höheren Verwaltung, den die gesinnungstüchtige Presse nach dem Vorgang der „Nordd. Allg. Ztg." ihren Lesern mitgetheilt hat, wird selbstverständlich mit derjenigen Höflichkeit, welche die Tadler des Anwesenden nicht zu versagen pflegen, die Unterstellung abgewiesen, als ob von einer Verschlechterung des Beamtenstandes, Herr Bosse sagt vorsichtiger Weise, von einer „wesentlichen Verschlechterung des Beamtenstandes" die Rede sein könne. Gleichwohl führt Herr Bosse als Beweis für das Vorhandensein gewisser Mängel in der Vorbildung unserer jungen Verwaltungsbeamten die Thatsache an, „daß neuerdings nach einer allgemeinen Wahrnehmung die tüchtigen Gewerbedecernenten bei den Regierungen bezw. Regierungspräsidien immer seltener werden". Glücklicher Weise ist Herr Bosse nicht nur ein hoher Reichsbeamter, sondern auch ein durch und durch conservativer Mann, so daß niemand ihm mit der Unterstellung freisinniger Ketzereien etwas anhaben kann. Und überdies steht Herr Bosse dem Geschäftskreise, über den er in so scharfer Weise aburtheilt, praktisch sehr nahe, so daß niemand ihm die Competenz zu einem Urtheil über die in Rede stehende Beamtenkategorie absprechen kann.

Die Klage des Herrn Bosse ist um so bedeutungsvoller, als, wie er selbst anerkennt, die Wichtigkeit des Gewerbedecernats eine „gewaltig gesteigerte und noch immer wachsende" ist. Kommt doch keines der sogen. socialreformatorischen Gesetze zu Stande, ohne daß die Entscheidung kritischer Fragen den höheren Verwaltungsbehörden, d. h. gerade den nach Herrn Bosse unzulänglichen Gewerbedecernenten der Regierungspräsidien überlassen wird. Das gesammte Gebiet der Innungsprivilegien unterliegt lediglich der Dictatur der Gewerbedecernenten, bezüglich deren Herr Bosse sagt: „Der Mangel an Gewerbedecernenten, die ihres Amtes mächtig sind, ist in der That eine sehr schmerzliche und bedrohliche Erscheinung." Selbstverständlich hat Herr Bosse das Bedürfniß empfunden, Vorschläge zur Abhilfe zu machen, unter denen die Verlängerung des akademischen Studiums um 1 Jahr, die Einführung eines Zwischenexamens u. dergl. die wichtigsten Punkte sind.

Auffälliger Weise hat Herr Bosse, so scheint es wenigstens, von den Verhandlungen keine Kenntniß gehabt, welche über das Thema der juristischen Vorbildung am 1. Februar d. J. im Abgeordnetenhause auf Anregung des Abg. Prof. Dr. Enneccerus stattgefunden haben. Nachdem schon Geh. Rath Dr. Stölzel, der Präsident der Justizprüfungs-Commission, die von dem Abg. Enneccerus befürwortete Einführung des Zwischenexamens abgelehnt hatte, nahm nach einer etwas heftigen Entgegnung des Herrn Professors der Justizminister Dr. Friedberg das Wort. Der Herr Minister erzählte zunächst, wie er einst Prof. Stahl gegenüber über die Faulheit der Studenten geklagt habe, daß sie nicht genug lernten und schlechte Examina machten.

„Darauf", fuhr er fort, „antwortete mir Herr Stahl: Ich weiß nicht, ob sie fleißiger gewesen sind, ich kann Ihnen sagen, ich war noch viel fauler wie die heutigen Studenten (Heiterkeit), und in Summa ist das, glaube ich, das einzig richtige. (Große Heiterkeit.) Die Studenten sind nicht fleißiger und nicht fauler wie ehemals, die Menschheit als solche ändert sich nicht, sondern die Studenten werden früher ebenso geschwänzt haben, wie heute, namentlich bei solchen Professoren, die sie nicht anzogen; auch die Examina sind voraussichtlich weder besser noch sind sie schlechter geworden. Sie mögen so viel Regulative machen, wie Sie wollen, Sie mögen wissenschaftliche oder praktische Arbeiten vorschreiben, der Mensch ist es, der als Examinator examinirt, der ist es, der für die Frage entscheidend ist. . . . Und nebenbei: das eigentliche Lernen in der Juristenprüfung fängt nicht an auf der Universität, es fängt nicht an während der Referendarialzeit, sondern erst nachdem man das große Examen gemacht hat, da entwickelt sich erst die eigentliche Durchbildung des Juristen!"

Offenbar gilt, was Minister Friedberg hier von den Richtern gesagt, auch von den Verwaltungsbeamten. Auch für diese beginnt das eigentliche Lernen erst nach dem großen Examen, in der Schule ihrer Vorgesetzten. Man kann sich leicht vorstellen, wie Minister Friedberg an der Hand der Klagen des Herrn Bosse über den Mangel an wissenschaftlicher Durchbildung der jüngeren Beamten über die Lehrer derselben urtheilen würde. Das zu errathen, mag vor der Hand dem Nachdenken des Lesers überlassen bleiben.

Die Probemobilisirung

des französischen 17. Armeecorps hat heute begonnen. Die Berichterstatter der Pariser Blätter sind sogar schon am 27. August ins Feld gerückt. Der „Figaro" hat, schreibt die „Köln. Ztg.", Jules Richard, der „Gaulois" den gewesenen Commandanten Blanc beauftragt, wie denn überhaupt die conservativen Blätter den Fall benutzen, ihren patriotischen Eifer zu zeigen. Der „Gaulois" brachte auch bereits eine Karte vom Versuchsfelde, mit Eisenbahnen, Canälen, Gewässern, Bréarts Bildniß u. s. w. und berichtet dazu: man habe die Bestimmung des 17. Armeecorps zu dem Experimente „vorhergeahnt", die vorzeitige Veröffentlichung der Mobilmachungsordre im „Figaro" aber habe den Kriegsminister „genöthigt", die Mobilmachungsbefehle vier Tage früher, als im Plane war, zu ertheilen, und er habe durch Telegraphen die militärischen Schriftstücke, die der „Figaro" gebracht, „wiederzuerhaschen" gesucht. Der Kriegsminister spiele mit seinem Wüthen jetzt nicht bloß eine komische Rolle, der arme Teufel (Poverino!), sondern der Fall sei zugleich beunruhigend, denn was in der Muße des Friedens geschehen, könne in den Wirren eines ausbrechenden Krieges noch leichter geschehen und dann zum Besten des Feindes. Uebrigens zeige sich von Anfang an, daß der Mobilmachungsversuch mehr eine theatralische als eine ernste Erfahrung sei, und so geschehe es denn auch, daß die Berichterstatter der Blätter hinter die Coulissen geguckt und den „etwas ausgerichtet" hätten; es sei ein Vaudeville, nur ein etwas kostspielig in Scene gesetztes, und es könne immer noch leicht zur Tragödie werden. „Wenn ein solches Abenteuer in Deutschland vorginge, würden wir Franzosen uns nicht ausbolten lachen?"

Die Vorschriften des Kriegsministers, die auf telegraphischem Wege verbreitet werden, schreiben den Gemeinderäthen, Bürgermeistern u. s. w. rein als Automaten handeln. Den Territorialen, welche die Reserve bilden, ist die Benutzung der Eisenbahn verboten; sie müssen zu Fuß an ihren Bestimmungsort pilgern und dürfen keine Zuschauer nehmen, wo es ihnen nöthig scheint. Die Linien-Infanterie macht sich in sechs Tagen mobil, die Vorschriften sind wieder ins allerkleinste vom Kriegsminister vorgeschrieben. Am siebenten Tage beginnen an der Grenze des Departements der oberen Garonne und des Aude die einzelnen Manöver mit den Hauptquartieren Castelnaudary und Carcassonne.

Der General Bréart wurde erst vor einigen Wochen an General Bressonnets Stelle zum Befehlshaber des 17. Armeecorps ausgewählt, also ausdrücklich für den jetzigen Versuch; er wurde im 13. Armeecorps in Clermont-Ferrand durch Boulanger ersetzt. Bréart verließ 1845 die Schule von St. Cyr, diente in Italien, Mexico, war 1870 Oberst, 1871 Commandeur und als solcher fünf Jahre lang zweiter Oberleiter der Schule von St. Cyr, 1873 General und in Grenoble, seinem Geburtsorte, Befehlshaber der 53. Brigade, dann Platzcommandant in Lyon, dann nach Tunesien geschickt und endlich 1881 Divisionär, 1885 Ober-Befehlshaber des 13. Armeecorps. Der Befehlshaber der 34. Division in Toulouse ist der Tongkinese Warnet. Das Versuchsfeld liegt weit genug von der Ostgrenze ab, so daß, wie Figaro meint, „unsere borstigen Nachbarn ruhig sich aufs Ohr legen können". Nun, sie haben Ohren um zu hören und Augen um zu sehen, und der Vortheil aus der Millionenausgabe bleibt sicherlich zunächst ihnen. Für die französischen Provinzialen ist der Versuch höchst lästig und sie müssen schließlich noch den Hauptantheil an der Zeche bezahlen. Das danken sie ihrem „Erretter" Boulanger. „Figaro" freut sich auf jeden Fall: gelingt alles — welche Ehre! Mißlingt vieles — welche Lehre! Im Kriegsfalle, meinte er, würde sicherlich mehr Zug in der Mobilmachung herrschen: freilich, denn dann würde es sich um Haut und Kragen handeln, jetzt höchstens um mehr oder weniger Ehrenlegionskreuze und um einige Millionen weniger oder über die bewilligte Summe hinaus. Ein Genuß für den lachlustigen Franzosen wird das Theaterstück jedenfalls und schon tröstet man damit: der Versuch hätte minder feierlich und weniger kostspielig eingerichtet werden können; aber was Frankreich thut, muß großartig erscheinen, und was nicht zu ändern, muß die Bevölkerung über sich ergehen lassen.

So die Mobilmachungsphilosophie des „Figaro", der freilich seiner Gloire und seines Vortheils bei der Sache sicher ist. Komisch nimmt sich der Zorn der Chauvinisten aus: „Wir sind hinters Licht geführt!" stöhnt die „France"; „durch die Indiscretion hat die Mobilmachung für ernste Leute drei Viertel von ihrem Werth verloren! Wir wollten wissen, ob unsere Armee wirklich schlagfertig sei. Um das zu erfahren, hätte das Loos über das mobil zu machende Armeecorps entscheiden müssen, und zwar im letzten Augenblicke. Statt dessen wählt der Minister nach Gutdünken das 17. Armeecorps aus, läßt die Arbeit vorbereiten, und zwar so fein, daß Gerüchte und Indiscretionen eine glänzende Rolle spielen und das Publikum ins Vertrauen gezogen wird. „Nous sommes joués, nous sommes ridicules!" Auch die „France" hatte vermuthet, daß Ferron, als er sich im Spiegel des „Figaro" erblickte, sofort statt des 17. Armeecorps ein anderes in Bewegung gesetzt hätte; aber da er dies nicht gethan, gestehe er ein, daß dieser Versuch für einen plötzlichen Kriegsfall nichts bedeute, und das sei beunruhigend.

Deutschland.

* **Berlin**, 30. August. Bei den diesjährigen Frühjahrsbesichtigungen der Potsdamer Garnison — erzählt das „Berl. Tgbl." — sprach ein höherer Offizier die Befürchtung aus, daß die Besichtigung und Abnahme der Parade den **Kaiser** allzusehr anstrengen dürfte. Als der Kaiser davon hörte, wandte er sich zu seiner Umgebung und meinte lächelnd: „Ja, meine Herren, was soll ich thun? Mein Sohn, der Kronprinz, ist leidend, und von Pape kann ich in seinem Alter auch nicht verlangen, daß er jeder Besichtigung beiwohnt. — Ich muß sie also wohl selbst abhalten."

* [**Fürstbischof Dr. Kopp**] hat, wie die „Germ." meldet, seine Betheiligung am Lütticher socialpolitischen Congreß zugesagt.

* [**Zur bulgarischen Angelegenheit.**] Eine türkische Note über den russischen Vorschlag betreffs des nach Bulgarien zu entsendenden russischen Commissars ist in **Wien**, wie man dem „B. T." depeschirt, noch nicht eingetroffen. Man glaubt in Wien nicht, daß die russische Note, welche augenscheinlich die Antwort auf die türkische Anfrage war, welche Vollmachten Rußland dem schon früher vorgeschlagenen Commissar ertheilen wolle, in jenem kategorischen Tone gehalten war, den die Meldung des Reuter'schen Bureau derselben gegeben. Nach Ansicht gut informirter Kreise in Wien dürfte dieser neueste russische Vorschlag an dem weiteren dilatorischen Verlauf der diplomatischen Unterhandlungen nichts ändern, wenn auch vielleicht die Mächte, wie seiner Zeit bei der Entsendung des Herrn v. Kaulbars, sich durch den Berliner Vertrag nicht verpflichtet fühlen könnten, gegen die Entsendung eines russischen Commissars Einsprache zu erheben.

* [**Die Stanley-Expedition.**] Aus **Brüssel**, vom 28. August, meldet man der „Voss. Ztg.": Der heutige „Mouv. géogr." veröffentlicht auf Grund der zuletzt eingegangenen Stanley'schen Briefe, wie der der Congoregierung aus Leopoldsville zugegangenen Berichte einen sechs Spalten langen Bericht über die Stanley'sche Expedition. Da der größere Theil des Mitgetheilten bereits bekannt ist, so mag nur das Neue und Interessante hervorgehoben werden: Am 1. Mai war die Expedition vom Stanleypool mit 612 Mann abgedampft; auf sechs Schiffen war sie untergebracht. Stanley fuhr auf dem Dampfer „Peace". Zwei Meilen jenseits Kimpoko verlor der „Peace" sein Steuerruder; er mußte außer Dienst gestellt werden und nach Kinchassa zurückkehren. Nachdem das Schiff nothdürftig ausgebessert worden, ging die Fahrt weiter; kurz vor Bolobo trat ein zweiter Unfall ein; der „Stanley" wurde leck; es gelang seine Ausbesserung. In Bolobo wurde Halt gemacht, ein Lager angelegt, das unter Leitung der Offiziere Ward und Bonny 125 Mann bewachten. Der Dampfer „Stanley" wurde dem Major Barthelot entgegengesandt, der mit 153 Mann das linke Congoufer vom Zusammenflusse des Wambako bis zum Kwamuth zu Fuß hinaufgestiegen. Von Bolobo dampfte die Expedition schneller und mit Ordnung vorwärts. Sie umfaßte 640 Mann, 500 Lasten, Reitthiere, Thiere zur Ernährung und weitere reichliche Lebensmittel. So fuhr sie, immer ihre Lebensmittel ergänzend, bei den Stationen Loukoléla und am Aequator vorüber und traf am 30. Mai in der Bangala-Station ein. Hier trennten sich am 31. Mai nach beiderseitigem Abkommen Stanley und der Araberhäuptling Tippo-Tip. Stanley fuhr mit 5 Dampfern nach dem Aruwimi weiter; Tippo-Tip mit 96 Mann seines Gefolges dampfte nach den Stanleyfällen; er nahm den Dampfer „Henry Reed", an dessen Bord ihn der englische Major Bartellot mit 40 sudanesischen Soldaten begleitete. Major Bartellot sollte Tippo-Tip bis zur Fallsstation begleiten, sich daselbst nur kurze Zeit aufhalten und dann mit dem „Henry Reed" nach dem Aruwimi

---

17) **Schneeblume.** Nachdruck verboten.

Roman von Fürstin Olga Cantacuzène-Altieri.

Einzige autorisirte Uebersetzung von Adolph Schulze.

(Fortsetzung.)

Als die Sonne untergegangen war, erschien Thaddäus. Philipp, der die Gewohnheit hatte, sowie die Lampen angezündet waren, wieder an seine Arbeit zu gehen, begrüßte ihn und zog sich dann, ohne seine Züge im Schatten der Abenddämmerung erkannt zu haben und ohne noch ein ferneres Wort an ihn zu richten, in sein Arbeitszimmer zurück.

„Ich bin nicht allein gekommen", sagte Thaddäus zu Erika; „ich habe meinen besten Freund mitgebracht; es liegt mir sehr daran, daß Sie ihn auch kennen lernen."

Er nahm seine Geige aus dem Kasten, und indem er zärtlich mit der Hand darüber hinfuhr, als ob sie ein mit Empfindungen begabtes Wesen sei, legte er sie der jungen Frau auf den Schooß.

„Fragen Sie sie nur nach ihrer Lebensgeschichte. Sie erzählt sie Ihnen selbst, wenn Sie sie aufmerksam betrachten. Sehen Sie die beiden Daten: 1711 — 1811. Cremona und Lucca. Das eine ist von Stradivarius geschnitten und das zweite von Paganini, dem sie gehörte. Sie ist einzig in der Welt, und ich liebe sie zum Sterben. Ich habe geschworen, sie zu zerbrechen, bevor ich meinen letzten Seufzer aushauche. Das ist schrecklich, nicht wahr? Wahnsinn, der reine Vandalismus! Aber wir Künstler sind alle ein wenig wunderlich und namentlich die, welche von den Helden der Edda abstammen. Bis jetzt ist sie noch nicht einmal mein Eigenthum. Ich war nicht reich genug, sie zu bezahlen. . . . Sie ist mir geliehen. Es hängt noch eine andere Geschichte damit zusammen, meine Herzensgeschichte, deren Geheimniß die illustrirten Journale doch nicht zu ergründen vermochten, trotz ihrer scharfsinnigen Erfindungen. Sie wird sie Ihnen eines Tages anvertrauen. Ich aber habe nicht das Recht, sie Ihnen zu erzählen. . . . Wenigstens jetzt noch nicht."

Er lächelte mit jenem Ausdruck bewegter Zärtlichkeit, der sie schon einmal in seinen Blicken überrascht hatte.

Sie wollte ihn nicht unterbrechen. Sie setzte sich an's Piano und sang mit jenem glockenreinen Schmelz, der ihre Stimme zu dem vollkommensten Instrument erhob, dessen ein Mensch sich rühmen kann.

Als sie geendigt hatte, wandte sie sich nach ihm um. Er sprach kein Wort und sein Gesicht zeigte einen Ausdruck fast von Mißvergnügen.

„Was haben Sie", fragte sie, „sprechen Sie frei heraus; Sie wissen, daß ich keinen anderen musikalischen Unterricht gehabt habe, wie den meiner Mutter, daß ich nicht weiß, wie ich den Takt zu halten und nicht falsch zu greifen. Ich weiß sehr gut, daß ich alles andere noch lernen muß."

„Das ist wahr", sagte er, wie zu sich selbst sprechend. „Sie haben Recht! Alles anders! Alles, und was ich niemand lehrt oder doch nur . . ." Er brach plötzlich ab. „Wissen Sie nicht", fuhr er lebhaft und in verändertem Tone fort, „was Leidenschaft ist, Comtesse Erika? Haben Sie nie geliebt?"

Sie erröthete bis an die Haarwurzeln . . .

Als Thaddäus nach Hause zurückkehrte, waren die Lichter in dem friedlichen, kleinen Dörfchen längst erloschen.

Am anderen Morgen früh ging er mit Erika nach dem Pachthofe. Den Abend brachten sie ebenfalls gemeinschaftlich zu und beschlossen für den nächsten Tag eine Spazierfahrt auf dem Meere.

So gewöhnten sie sich nach und nach daran, sich täglich zu sehen; jeden Abend schieden sie ein wenig später und die aufgehende Sonne fand sie wieder vereint, nachdem sie sich nur wenige Stunden vorher verlassen hatten.

Glücklich, sorglos, unschuldig wie zwei Kinder wandelten sie dahin auf dem mit köstlichen, reinsten Blumen bedeckten Wege, der sich ihnen aufgethan. Bei Thaddäus empfand Erika weder jenes Gefühl peinlichen Zwanges, welches sie in Gegenwart Philipp's beschlich, noch das unbestimmte Grauen, das Gaston v. Nessy ihr eingeflößt hatte. Er sprach niemals von seinen Gefühlen zu ihr; er bezeugte ihr nur die herzlichste Freundschaft. Sie war für ihn nur Erika Nievenstiern, das kleine Mädchen, mit dem er früher gespielt hatte. Sie begegneten sich beinahe wie Geschwister. Die socialen Unterschiede waren weggefallen. Erika überließ sich rückhaltlos dem Glück der Freundschaft, wie in dem Glück des Verkehrs mit einem gleichgestimmten Herzen. Sie war glücklich, wie Eva es war im Garten Eden, ehe ihre Seele das Dasein des Bösen geahnt hatte. Ihr schuldloser Blick sah nur den lächelnden blauen Himmel, welcher die bunten, im Sonnenstrahl überflutheten, die fleckenlosen Blumen, die unter ihren Schritten erwuchsen. Nicht der leiseste Gedanke an eine mögliche Gefahr beunruhigte sie in diesem irdischen Paradiese.

Philipp's Name wurde fast nie von ihnen genannt; nicht freiwillig oder absichtlich, sondern einfach, weil Erika nie an ihn dachte, wenn Thaddäus bei ihr war. Es fiel ihr nicht ein, ihm absichtlich aus ihren täglichen Spaziergängen ein Geheimniß zu machen. Sie war lediglich zu sehr in Anspruch genommen, um ihm davon zu erzählen, und er war zu beschäftigt, um sie darnach zu fragen.

Sie lebte in den Tag hinein und schwelgte in dem wolkenlosen Glück der Wesen, welche nichts von der Zukunft erwarten. Thaddäus sehen, ihn sprechen hören, mit ihm am Strande entlang streifen oder sich vergessen in dem entzückenden Rausch einer Melodie, die durch die äußerste Anspannung ihrer beiderseitigen, mit einander wetteifernden Talente zu dem Charakter einer erhabenen Kunstleistung emporgetragen wurde . . . . . Was brauchte sie mehr!

Die Zukunft barg für sie nur eine Wolke, — die Trennung, und daran wollte sie jetzt nicht denken.

Der Gedanke an eine Gefahr war ihr, wie schon gesagt, nie gekommen. So sehr sie Gaston v. Nessy, dessen leidenschaftliche Bewunderung ihre keusche Seele erschreckt hatte, mißtraute, so rückhaltlos war sie in ihrem Vertrauen gegen diese ideale, fast mütterliche Zärtlichkeit, in der nichts sie den Abgrund ahnen ließ, der ihr Verhängniß werden mußte.

Sie fragte sich auch nie, welcher Art die Gefühle seien, die sie für Thaddäus empfand, und ebenso wenig beunruhigte es sie, welchen Platz sie in seinem Herzen einnehmen möchte. Thaddäus war für sie die ferne Heimath, die Familie, welche sie nie gekannt, die Kunst, welche sie entzückte, die Jugend, welche mit ihr sang, der Inbegriff aller reinsten und edelsten Gefühle des menschlichen Herzens; mit einem Wort, er war ihr Alles, nur an die Liebe dachte sie nicht.

Aber er war in letzter Zeit oft seltsam zerstreut ihr gegenüber; er sprach bisweilen, ohne seine Rede zu vollenden, und wenn sie ihn dann lachend fragte, was er hatte sagen wollen, so blickte er sie an, ohne zu antworten.

„Sie haben mir noch nie die Geschichte Ihrer Stradivari erzählt", sagte sie eines Tages.

Er machte eine Bewegung wie jemand, der eine Unannehmlichkeit verscheuchen will.

„Wozu!" — sagte er. „Ich spreche nicht gern von der Vergangenheit. . . . Sie werden ihre Geschichte nie erfahren. Sie ist mir peinlich geworden, wie die Stimme des Gewissens."

Erika betrachtete ihn erstaunt. Er schien tief unglücklich. Sie wurde ebenfalls traurig; ihr Gesicht war bereits vollständig der Spiegel von dem des Freundes geworden.

„Ich sollte weit von hier sein", sagte er nach langem Schweigen.

Erika fühlte ihr Herz klopfen. Es war das erste dumpfe Klingen der Glocke, die den Frieden ihrer Seele zu Grabe läuten sollte.

Eines Morgens früh hatten sie sich verabredetermaßen am äußersten Ende des Hafens getroffen. Der Himmel war von dichten Nebelschleiern umzogen, und während der Nacht hatte es heftig geregnet. Der Ort, wo sie sich befanden, war zu so früher Stunde meist fast ganz menschenleer. Nur hin und wieder sah man eine alte Frau, welche sich, den Rosenkranz in der Hand, zur Kirche begab.

„Warum sind Sie bei diesem Wetter gekommen?" sagte Thaddäus mit verhaltenem Zürnen.

„Warum haben Sie mich erwartet?" antwortete sie.

Dichte Dunstwolken umhüllten sie. Matt, fast geräuschlos verliefen die Wogen auf dem Sande zu ihren Füßen. Schwerfällig durchschnitten die Möwen den dichten Nebel, um sich in der grauen Unendlichkeit zu verlieren. Die Linie, welche Himmel und Meer von einander trennte, zerfloß in ein bleiernes Grau, von dem ihre beiden Gestalten sich düster und einförmig abhoben.

„Es wird Herbst", sagte Erika schwermüthig, ohne zu wissen warum. Es war ihr, als ob ihr Glück von dannen ziehen sollte.

„Ja", sagte Thaddäus traurig, „die schönen Tage sind zu Ende."

Dann fiel er in sein dumpfes Schweigen zurück. Die Küste war verödet. Eine einzige Barke lag am Strande und hob sich in dunkler Schwärze von dem dichten Nebel ab.

„Wollen Sie?" fragte er, auf das Fahrzeug deutend.

Sie neigte den Kopf, ohne zu antworten. Ihr Herz war schwer und traurig wie der Himmel. Die Betrübniß gewann allmählich die Oberhand. Sie nahm ihm gegenüber Platz.

Lange ruderte er schweigend in das offene Meer

zur Expedition zurückkehren. Er sollte am 20. Juni daselbst eintreffen. Stanley handelte also mit großer Vorsicht. Am 15. Juni erreichte Stanley den Zusammenfluß des Aruwimi, am 18. Juni legte er vor dem Dorfe Yambouya am Fuße der Wasserschnellen an und nahm von dem Dorfe selbst Besitz. Ein geeigneter Platz für das anzulegende verschanzte Lager wurde ausgewählt; Gräben, Verschanzungen wurden anzulegen begonnen, Baulichkeiten für Wohnung, Magazine wurden errichtet. Major Barttelot und Jamieson mit 130 Mann bewachen das Lager. Stanley selbst ist mit dem Hauptmann Nelson, Lieutenant Stairs, dem Arzte Parke, dem Engländer Mounteney Jephson mit 414 Soldaten und 54 Hilfsträgern nach der Richtung des Albert-See zu aufgebrochen; ein stählernes Wallfischboot führt Stanley mit sich. Yambouya befindet sich 700 Kilometer vom Albert-See. Bei einem Tagemarsche von 15 Kilometer sind also 55 Tagereisen zurückzulegen. In der ersten Augustwoche mußte Stanley — falls nichts Mißliches ihm zugestoßen — am Albert-See und am 15. August in Wadelai eintreffen. Der Dampfer des Congostaates „Stanley" hat am 20. Juni das Lager bei Yambouya verlassen, um nach dem Stanleypool zurückzudampfen; am 26. Juni traf er in der Bangalastation, am 2. Juli in Leopoldville ein; er hat also nur 12 Tage gebraucht, um den Aruwimi und Congo hinabzufliegen. Der Dampfer brachte den Dampfschiff Stanley's für den Commandirenden im Poolbezirk Lieutenant Liebrechts mit. Der Dampfer Stanley hat sofort die Reservewaaren, die Stanley in Leopoldville zurückgelassen, eingeladen und den Agenten Stanley's Rose Troup aufgenommen. Am 4. Juli ist der Dampfer nach dem Lager von Yambouya zurückgedampft; unterwegs nimmt er in Bololo die Offiziere Ward und Bonny mit 125 Soldaten auf. So weit das Thatsächliche. Neue sichere Nachrichten über den Abmarsch Stanley's und seine ersten Etappen sind zwischen dem 10. und 15. September zu erwarten. Die Expedition ist schnell vorwärts gegangen. Am 6. Februar verließ Stanley Kairo, am 25. Februar schiffte sich die Expedition in Zanzibar ein; am 18. März war sie in Banana, am 21. März in Matadi, am 20. April kam sie in Leopoldville an; am 1. Mai fuhr sie vom Pool ab; am 16. Juni traf sie an den Wasserschnellen des Aruwimi ein — gerade 8 Tage später, als Stanley schon in Kairo seine Ankunft an diesem Flusse vorausgesagt hatte.

* [Die Stelle des Ober-Land-Stallmeisters], für welche der Land-Stallmeister Graf v. Lehndorff zu Gradiz ausersehen ist, ist nominell die eines vortragenden Rathes im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, in Wirklichkeit aber eine viel selbständigere als die der vortragenden Räthe im allgemeinen. Der Ober-Land-Stallmeister ist nicht blos Decernent, sondern der Chef der gesammten Gestütsverwaltung in Preußen, dessen Ausnahmestellung sich schon im Rahmen des Etats durch sein höheres Gehalt (er erhält 12 000 Mk., während die vortragenden Räthe zwischen 7500 und 9900 Mk. beziehen) kennzeichnet. Ihm sind unterstellt die 3 Hauptgestüte zu Trakehnen, Gradiz und Beberbeck, deren Verwaltung je ein Landstallmeister unter Assistenz von je zwei Gestütsinspectoren für die beiden ersteren leitet, und die 16 Landgestüte, an deren Spitze je ein Gestüts-Director steht. Die Landstallmeister wie die Gestüts-Directoren, von denen mehrere auch den Titel Landstallmeister führen, sind meist, wenn nicht ohne Ausnahme, aus dem Offiziercorps der Cavallerie hervorgegangen. Der gegenwärtige Ober-Landstallmeister Lüderitz, welcher demnächst in den Ruhestand zu treten beabsichtigt, gehört sogar als Generallieutenant noch der Armee an und wird à la suite derselben geführt; auch dadurch tritt seine Ausnahmestellung in der Reihe der vortragenden Ministerialräthe hervor.

Der zu seinem Nachfolger bestimmte Graf v. Lehndorff ist Major a. D. und steht seit einer langen Reihe von Jahren an der Spitze des Hauptgestüts Gradiz bei Torgau. Er ist, schreibt die „Magd. Ztg.", 1833 geboren und ein Bruder des vor zwei Jahren verstorbenen Legationsrathes und Herrenhausmitgliedes Grafen Lehndorff-Steinort, dessen Wittwe in Gastein bis zum Ende des Aufenthaltes des Kaisers daselbst stattfindenden kleinen Theatervorstellungen leitet, und des seit langer Zeit in der nächsten Umgebung des Kaisers befindlichen Generaladjutanten Graf Lehndorff zu Gradiz hat sich große Verdienste um die Hebung der Pferdezucht in Preußen erworben und auch als Schriftsteller auf dem Gebiete der Pferdekunde sich bekannt gemacht. Von 1870—73 war Graf Lehndorff als Vertreter des Wahlkreises Liebenwerda-Torgau conservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses.

* [Dänische Gesinnungen gegen Deutschland.] Die „Nordd. Allg. Ztg." erhält einen Brief von einem deutschen Kaufmann in Kopenhagen bez. der Befestigung Kopenhagens, in welchem die letztere mit militärischen Gründen gerechtfertigt und schließlich gesagt wird: „Was den viel besprochenen und leider allgemein geglaubten dänischen Haß gegen Deutschland betrifft, so weiß jeder, der in Dänemark im letzten Decennium gelebt hat, daß von Deutschenhaß heut zu Tage durchaus keine Rede ist, und die vielen hunderte von Deutschen, die jetzt unsere Wälder und Küsten besuchen, werden, wenn sie heimkehren, nur von einer freundlichen Gesinnung des Volkes erzählen können und somit diesem Tendenzpostulat, mit dem ich auch hier gekämpft habe, für immer widersprechen."

Selbst erst vor kurzem von einem Ausfluge nach den dänischen Küsten und Wäldern zurückgekehrt, können wir das hier gesagte voll und ganz bestätigen. Von irgend welcher erfahrenen Unfreundlichkeit zu erzählen sind wir wenigstens schlechterdings nicht in der Lage.

* [Internationaler Eisenbahn-Congreß in Mailand.] Aus Mailand wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die Eröffnung des internationalen Eisenbahn-Congresses in Mailand ist jetzt definitiv auf den 18. September festgesetzt worden, und die Verhandlungen werden voraussichtlich bis zum 24. desselben Monats währen. Die Berathungen zerfallen in Sections- und Plenarberathungen, von denen erstere täglich während der Vormittagsstunden stattfinden, während die Plenarsitzungen jedesmal besonders angesagt werden. Es werden im ganzen 5 Sectionen gebildet, deren Berathungsprogramm wie folgt festgestellt ist: 1) Bahnkörper und Bahnanlagen; 2) Zugförderung und Material; 3) Betriebsdienst; 4) Allgemeine Fragen; 5) Specielle Fragen betreffend die Secundärbahnen. In jeder der fünf Sectionen werden zahlreiche einzelne Punkte zur Berathung gestellt werden.

* [Die Collision des englischen, die Kronprinzessin fahrenden Torpedobootes.] Wie bereits telegraphisch kurz gemeldet, collidirte ein englisches Torpedoboot, auf dem sich die deutsche Kronprinzessin befand, am letzten Donnerstag auf der Höhe von Cowes mit dem Wachtschiffe „Invincible". Ueber den Unfall liegen jetzt einige weitere Nachrichten vor: Die Kronprinzessin begab sich an dem genannten Tage, nachdem sie in Portsmouth das Marinehospital besichtigt hatte, in Begleitung des Capitäns Fullerton an Bord des Torpedoboots Nr. 79, um mit demselben die Rückfahrt anzutreten. Der Führer des Torpedobootes beabsichtigte, den königlichen Herrschaften einige Manöver zu zeigen, und wollte zu diesem Zwecke mit voller Fahrt um das unweit Cowes stationirt liegende Wachtschiff „Invincible" herumgehen. Nachdem der Hintertheil des Schiffes passirt war, wurde das Ruder hart nach Steuerbord übergelegt, um an die andere Seite des „Invincible" zu gelangen. Dann wurde der Befehl gegeben, das Ruder mittschiffs zu legen, doch war es nicht möglich, das Ruder zu bewegen, und ehe noch irgend etwas gethan werden konnte, rannte das Torpedoboot mit dem Bug in die Seite des Wachtschiffes hinein. Der Zusammenstoß verursachte eine furchtbare Erschütterung auf dem kleinen Fahrzeuge, dessen Steven fast in zwei Theile gespalten wurde; außerdem litt der Bug des Torpedobootes schweren Schaden. Die königlichen Herrschaften und die übrigen an Bord befindlichen Personen waren im ersten Moment sehr erschreckt, da man den Umfang des Schadens nicht kannte. Mit Blitzesschnelle wurde von der in Bereitschaft liegenden königlichen Yacht „Victoria and Albert" eine Barkasse zu Wasser gelassen, welche eiligst nach dem Torpedoboote abdampfte und die königlichen Herrschaften aufnahm, welche alsdann mit der Yacht nach Cowes zurückkehrten. Der Zusammenstoß, der sehr leicht schwere Folgen hätte haben können, verlief so glücklich, wie irgend möglich, da die hohe Frau mit dem bloßen Schrecken davonkam. Das Torpedoboot fuhr unter Dampf langsam nach dem Hafen von Portsmouth zurück, wo es reparirt wird.

Posen, 30. August. [Die Massenerkrankungen] in der hiesigen Garnison erstrecken sich auf 158 Mann, darunter 40 Militärgefangene. Infolge Genusses von Schweinefleisch ist ein hitzig fieberhafter Darm- und Magenkatarrh eingetreten; 100 Mann befinden sich im Lazareth, die übrigen in ärztlicher Pflege. (K. H. Z.)

Frankfurt, 30. August. Der socialdemokratische Abgeordnete Frohme ist von hier ausgewiesen worden.

Stuttgart, 26. August. Der König ist den in artilleristischen Kreisen längst auftretenden Wünschen nachgekommen und hat bestimmt, daß vom 1. Oktober d. J. ab das Offiziercorps der württembergischen Artillerie-Brigade, ebenso wie es in Preußen schon 1875 geschehen, nach Feld- und Fußartillerie getrennt werde, d. h. die Offiziere der Feldartillerie-Brigade werden ein Offiziercorps für sich, ebenso die Offiziere des Fußartillerie-Bataillons, je mit selbständigem Avancement, bilden. Württemberg hat zwei Feldartillerie-Regimenter (Nr. 13 und 29) und ein Fußartillerie-Bataillon (Nr. 13).

Dänemark.

* Wie der „Voss. Ztg." aus Kopenhagen telegraphisch gemeldet wird, leidet der Zar an einem leichten Gichtanfall in der einen Schulter. — Der Prinz von Wales wird Anfang September dort erwartet.

Spanien.

* [Säcularfeier der Entdeckung Amerikas.] Auf eine Anfrage seitens des Gesandten der Vereinigten Staaten in Madrid, Herrn Curry, hat der spanische Minister des Auswärtigen erwidert, Spanien werde im Jahre 1892 die vor 400 Jahren erfolgte Entdeckung Amerikas durch Columbus festlich begehen und sämmtliche Nationen der von Columbus entdeckten Gebiete zur Theilnahme an der zu veranstaltenden Feier einladen.

Belgien.

Brüssel, 29. August. Auf dem belgischen Postdampfer „Parlement" ist ein neuer großer Postdiebstahl verübt; während der Fahrt von Dover nach Ostende verschwanden mehrere Packete, welche Gelder in bedeutender Höhe enthielten; dieselben waren nach Dänemark adressirt. Von den Dieben hat man bisher keine Spur. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 29. August. Die Neubildung des Cabinets ist bisher resultatlos geblieben. Tontschew erklärte zurücktreten zu müssen, worauf der Fürst soeben Stransky zur Neubildung aufforderte. Stransky will Abends die Candidatenliste vorlegen. — Zehn Hauptleute sind gestern zu Majoren befördert. (Voss. Z.)

Rußland.

* Vom Hofe des Zaren schreibt man der „W. A. Z.": „Vor einigen Tagen war der Kammerdiener Alexander's III. eben damit beschäftigt, die Koffer für die dänische Reise zu packen, als der Zar eintrat und ihm eine Weile schweigend zusah. Plötzlich legte der Mann einige Pistolen in einen Handkoffer, nachdem er sich vorher genau überzeugt, daß deren Hahn gesperrt sei. Mit raschen Schritten näherte sich der Zar dem Koffer, entnahm demselben die Waffen, legte sie wieder auf den Schreibtisch und sagte ruhig: „Ich nehme sie nicht mit — in Dänemark bedarf ich deren nicht."

Von der Marine.

V Kiel, 29. August. Das Ostseegeschwader ist, nachdem es sich kaum drei Wochen in Dienst befunden hat, wiederum aufgelöst. Das Flaggschiff „Friedrich Carl" ist heute Mittag nach Wilhelmshaven in See gegangen. Wie verlautet, wird das Schiff zusammen mit der Reserve-Panzerdivision der Nordsee in der nächsten Woche an den Manövern vor der Jahde Theil nehmen. Das Panzerschiff „Sachsen" dient von heute ab wieder als Stammschiff der Panzer-Reservedivision der Ostsee und das Panzerschiff „Hansa" hat an Stelle der alten Kreuzerfregatte „Elisabeth" die Functionen des Wachschiffes im Kieler Hafen übernommen. Die Kreuzer-Corvette „Nixe" geht in den nächsten Tagen nach Wilhelmshaven, um dort während des nächsten Winters als Wachschiff zu dienen. Der Aviso „Rhein" wird außer Dienst stellen, ebenso die Fregatte „Elisabeth". Der neue Aviso „Greif" hat in den letzten Tagen überaus eifrig Probefahrten absolvirt. Das Schiff, das mit seinen drei Schornsteinen und seiner schneidigen Bauart in maritimen Kreisen Bewunderung erregt, soll in den nächsten Tagen eine größere Probefahrt machen, die in einer Umsegelung der britischen Inseln bestehen wird. „Greif" soll nirgends anlaufen, damit sich feststellen läßt, wie lange Zeit das Schiff für die Fahrt gebraucht und wie lange er mit dem an Bord befindlichen Kohlenvorrath ausreicht. Die Kreuzer-Corvette „Luise" wird die Danziger Rhede am 6. September verlassen und zunächst nach Swinemünde und von dort nach Kiel in See gehen. In Kiel wird „Luise" von neuem ausgerüstet werden, um die Besatzungen des Kreuzers „Habicht" und des Kanonenboots „Cyclop", welche bekanntlich beide in Kamerun stationirt sind, nach dort überzuführen und die abgelösten Mannschaften der genannten Schiffe wieder in die Heimath zurückzubefördern. Gleichzeitig nimmt die „Luise" neue Proviantvorräthe und Reservetheile mit nach der westafrikanischen Station. Die Ausreise wird voraussichtlich am 1. Oktober erfolgen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind bei dem schönen, warmen Wetter gestern noch nicht von Babelsberg hierher übergesiedelt, sondern werden dies erst morgen thun. Gestern Abend waren der Prinz und die Prinzessin Wilhelm bei den kaiserlichen Majestäten zum Thee. Heute nahm der Kaiser die Vorträge des Oberhofmarschalls Grafen Perponcher, des Oberstallmeisters Rauch und des Chefs des Militärcabinets v. Albedyll entgegen. Nachmittags 1 Uhr empfing die Kaiserin mehrere Herren und Damen der Potsdamer Gesellschaft. Zum Diner um 4½ Uhr waren einige Herren geladen. Im Laufe des morgigen Tages findet die Rückkehr des kaiserlichen Paares nach Berlin statt.

— Die „Post" bringt einen Leitartikel des früheren württembergischen Ministerpräsidenten v. Varnbüler über den Identitätsnachweis bei dem Getreidehandel. Herr v. Varnbüler war bekanntlich Vorsitzender der Zolltarifcommission vom Jahre 1879; der Zolltarif ist zum großen Theile sein Werk, und er vertheidigte dasselbe im allgemeinen in dem Artikel weniger aus fiscalischem Interesse, als, wie er sagt, im Interesse der Preisebildung auf dem deutschen Markt. Er hat augenscheinlich Furcht, daß infolge der Acquits-Caution Getreide aus Ost- und Westpreußen nach Süddeutschland gelangen könnte.

Berlin, 30. August. Das Consortium der Actiengesellschaft für Spiritusverwerthung ist heute Vormittag zusammengetreten, um sich über die von dem Vorstande und Ausschusse des Vereins der Spiritusfabrikanten gewünschte Verschiebung der Anmeldefrist behufs Beitritts der Brenner zu der beabsichtigten Gesellschaft schlüssig zu machen. Heute Abend soll die Summe des angemeldeten Maischraumquantums gezogen werden. Nach einer Meldung der „National-Zeitung" soll noch ein letzter Versuch gemacht werden, das Zustandekommen der Spirituscoalition zu ermöglichen. Man theilt dem Blatt mit, die Brenner würden sich bis zum 15. Septbr. an den Vertrag gebunden erklären und das Finanzconsortium sich seine Entscheidung nach Maßgabe des Resultats am 15. September vorbehalten.

Altona, 30. August. (Privattelegramm.) Heute wurde in dem hiesigen Socialistenprozeß das Urtheil gesprochen; die Angeklagten Fichter, Frank, Abel, Mütze und Steinfatt wurden wegen Geheimbündelei zu 5 Monaten Gefängniß, wovon 3 Monate Untersuchungshaft abgerechnet werden, verurtheilt; die übrigen 8 Angeklagten, darunter der frühere Reichstagscandidat für Lauenburg, Molkenbuhr, wurden freigesprochen. (Wiederholt.)

Kiel, 30. August. Der internationale Astronomencongreß setzte heute seine wissenschaftlichen Berathungen fort und wählte Brüssel als Ort der im Jahre 1889 stattfindenden Versammlung. Nach der Sitzung begaben sich die Congreßmitglieder auf dem Postdampfer „Stephan" nach Eckernförde, wo ein Festdiner stattfindet. Das Manövergeschwader geht heute nach Lister Tiefe.

Stuttgart, 30. August. Der Minister des Innern v. Hölder ist heute Vormittag gestorben.

Sofia, 30. August. Die Verhandlungen, welche gestern den ganzen Nachmittag über die Neubildung des Cabinets im fürstlichen Palais stattfanden, haben nicht zum Ziele geführt. Der Fürst drängte Stambulow, in das Cabinet einzutreten, konnte ihn aber zu keiner entscheidenden Antwort bewegen. Als Einwände über Einwände den Anträgen des Fürsten entgegengesetzt wurden, brach er spät Nachts die Berathungen ab und erklärte, das bisherige Ministerium weiter im Amte zu lassen. Die Zankowisten rühmen sich ebenfalls, jede Theilnahme an der Cabinetsbildung abgelehnt zu haben, es sind ihnen jedoch gar keine Anträge gemacht worden.

Danzig, 31. August.

* [Selbsthilfe der Handwerker.] Aus den Verhandlungen des soeben in Plauen beendigten diesjährigen deutschen Genossenschaftstages dürfte folgende Mittheilung von besonderem Interesse sein: Bekanntlich waren die ersten von Schulze-Delitzsch nach seinem System begründeten Genossenschaften Rohstoff- und Magazingenossenschaften der Handwerker. Es entstanden deren in den fünfziger und sechsziger Jahren eine nicht geringe Zahl. Manche davon bestehen noch heute und haben ihre Mitglieder wohlhabend gemacht. Die meisten aber sind elend zu Grunde gegangen, weil sie sich isolirten, die Rathschläge Schulzes nicht beachteten und namentlich ungeregelten, ungesunden Credit gaben, indem sie ihren Mitgliedern die Rohstoffe unter denselben Bedingungen auf Credit verkauften, wie gegen baar. Unter ausgezeichneter Leitung hat die **Rohstoffassociation der Schneidermeister zu Magdeburg** glänzende Erfolge aufzuweisen. Sie hat sich eifrig bemüht, die gegenwärtige zünftlerische Strömung unter den Handwerkern zu benutzen, um auf Neubegründung gesunder Genossenschaften hinzuwirken. Insbesondere hat sie im vorigen Jahre bei Gelegenheit ihres 25jährigen Stiftungsfestes Innungen und Genossenschaften des Schneiderhandwerks von nah und fern eingeladen und unter Zuziehung anderer Genossen eine Art Verbandstag gehalten. Die dort gegebenen Anregungen haben auch schon zur Gründung einer Rohstoffassociation geführt. Der „Deutsche Genossenschafter" hat nun beschlossen, die Genossenschafter in den Credit- und Consumvereinen für Herstellung der bezeichneten Handwerksgenossenschaften zu interessiren, um zunächst eine Vereinigung möglichst vieler der bestehenden Genossenschaften dieser Art herbeizuführen.

* [Stadtverordnetensitzung am 30. August.] Vorsitzender Hr. O. Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister v. Winter, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Strauß, Hinze und Trampe.

Die Verhandlungen beginnen heute in einer nichtöffentlichen Sitzung, da die für die öffentliche Sitzung auf der Tagesordnung stehende Stadtrathswahl eine Vorbesprechung nothwendig macht. Ferner wurden in nichtöffentlicher Sitzung einem erkrankten Stadtsecretär zu einer Badekur in Karlsbad 450 ℳ und zwei Unterbeamten in Krankheitsfällen 100 resp. 50 ℳ Unterstützungen bewilligt.

In öffentlicher Sitzung bringt vor Eintritt in die Tagesordnung der Magistrat den schon erwähnten Antrag ein, ihm zur Bestreitung der Kosten für Ausschmückung der Stadt bei dem **Besuch Sr. Maj. des Kaisers** und für eine möglichst glänzende Illumination der städtischen Gebäude einen Credit von 20 000 ℳ, welche aus dem Haupt-Extraordinarium des Etats zu entnehmen sind, zu bewilligen. Die Vorlage bemerkt, daß bei der Kürze der Zeit, welche der Kaiser dem Besuch unserer Stadt zu widmen vermöge, und da Se. Majestät die Einladung der Provinz zu dem von dieser veranstalteten Festdiner angenommen habe, die Stadt sich darauf beschränken müsse, durch möglichst festlichen Schmuck ihrer Straßen und Gebäude der hohen Freude über den kaiserlichen Besuch Ausdruck zu geben. Auf eine Anfrage aus der Versammlung erklärt Hr. Oberbürgermeister v. Winter, daß die Ausschmückung der Stadt in derselben Weise wie 1879, wo sie des Kaisers volles Wohlgefallen gefunden habe, geschehen solle. Die Versammlung erkennt einstimmig die Dringlichkeit dieser Vorlage an und bewilligt ebenso einmüthig die beantragten 20 000 ℳ

Die erste 12jährige Wahlperiode des Hrn. Stadtrath Dr. Samter läuft mit Ende des Jahres 1887 ab. Nachdem die Versammlung in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen hat, von einer Ausschreibung der Stelle abzusehen und für den Fall der Wiederwahl des Hrn. Dr. Samter dessen persönliches Gehalt um 500 ℳ zu erhöhen, erfolgt nunmehr in öffentlicher Sitzung die Wahl selbst. Es werden dabei 48 Stimmzettel abgegeben, von denen 1 unbeschrieben ist. **Sämmtliche 47 giltigen Stimmen lauten auf Hrn. Dr. Samter,** der somit in ehrenvoller Form als besoldeter Stadtrath auf 12 Jahre **wiedergewählt** ist.

Dem Stadtverordneten Dr. Schneller wird für den Monat September Urlaub ertheilt, von einem Dankschreiben für gewährte Unterstützung und von dem Protokoll über die Monatsrevision des städtischen Leihamts am 18. August wird Kenntniß genommen. Desgleichen von der Mittheilung des Magistrats, betreffend die (bereits gemeldeten) Termine für die Michaeli-Schulprüfungen in den städtischen Volksschulen, wobei nach dem Vorschlage des Vorsitzenden für jede dieser Prüfungen einige Mitglieder der Versammlung deputirt werden.

Die Versammlung ertheilt hierauf den Zuschlag zur Verpachtung eines 17 Morgen großen Stück Landes neben der Schleuse zu Kneipab auf 12 Jahre an den Eigenthümer Wilhelm Schlicht für jährlich 400 ℳ; desgl. der Baumgelderhebung am Kielgraben auf drei Jahre für jährlich 60 ℳ an den Fährpächter Manzey. Die tauschweise Ueberlassung eines 21 Q.-Meter großen Terrainstreifens in der Kasernengasse an den Maurermeister Wendt gegen eine diesem gehörige Fläche von 29 Q.-Meter (behufs Herstellung einer besseren Fluchtlinie der Wendt'schen Grundstücke) wird genehmigt; dem Apotheker Rohleder für Beseitigung seines **Vorbaues** Langgarten Nr. 106 eine baare Beihilfe von 300 ℳ und Erlaß der Trottoirkosten bewilligt.

Der Magistrat theilt der Versammlung mit, daß der Stadt Danzig als Antheil aus den Erträgen der **landwirthschaftlichen Zölle** nach der lex Huene pro Etatsjahr 1886/87 von der Regierung überwiesen und bereits gezahlt seien 24 784 ℳ Diese Ueberweisungen sind bekanntlich bestimmt, den Communen die Schul- und Armenlasten zu erleichtern; da indessen die bezüglichen Etats für dieses Jahr bereits abgeschlossen sind, erfolgt die Vereinnahmung der 24 784 ℳ vorläufig im Extraordinarium des Hauptetats.

Am 15. Juli d. J. fand in dem, dem Stadtlazareth gehörigen Hause hinterm Lazareth Nr. 12 ein Dachstuhlbrand statt, bei welchem leider die Gattin des Lazarethboten Scheel verunglückte. Der durch den Brand an dem Gebäude verursachte Schaden ist auf 500 ℳ abgeschätzt und von der betr. Feuerversicherungs-Gesellschaft in dieser Höhe vergütet worden. Zur völligen Instandsetzung des beschädigten Gebäudes sind jedoch 600 ℳ erforderlich und es wird diese Summe dafür bewilligt. — Ferner genehmigt die Versammlung die

---

hinaus, immer in den Nebel hinein, der sie wie ein undurchdringlicher Schleier umhüllte.

„Wissen Sie, wo wir hinfahren?" fragte er in seltsamem Tone.

Sie schüttelte verneinend den Kopf.

„Zu Hause nach Elsenholm. Wollen wir?"

Er lachte bitter auf. Ein Ausdruck wilden Schmerzes schien sein Gesicht zu verzerren. Sie bekam Furcht und bemühte sich zu lächeln, um das unbestimmte Grauen zu verbergen.

„Welch ein Unsinn!" sagte sie.

„Nicht wahr", sagte er, „ich bin wahnsinnig. Aber ich weiß es. Es wäre am besten, ich machte gleich ein Ende damit und suchte Heilung hier in den Fluthen. Sehen Sie nur, wie still das Wasser ist. Meinen Sie nicht, daß es sich gut ruhen muß da unten? Die Tiefe bedeutet Vergessen, Schlaf, Tod!"

Ein Schauer überflog ihre Glieder.

„Lassen Sie uns umkehren", stammelte sie.

„... Oder vielmehr nein!" fuhr er, ohne sie gehört zu haben, fort. „Soll ich nicht lieber die Ruder fortwerfen und die Barke aufs Gerathewohl in den Nebel hineintreiben lassen; das wäre der Tod für uns beide. . ."

„Lassen Sie uns umkehren", wiederholte sie bleich vor Schreck.

„Ja, kehren wir um", sagte er. „Sie haben Recht. Die Versuchung ist zu groß. Es war Unrecht von mir, mich ihr auszusetzen." Und plötzlich brach ein Schrei der Verzweiflung aus seiner Brust hervor. „O, ich bin ein Elender!" stöhnte er. „Aber begreifen Sie denn nicht, daß ich Höllenqualen leide, daß der Schmerz mich wahnsinnig macht?"

Er hatte sich auf den Boden der Barke geworfen und das Gesicht in den gekreuzten Armen begraben. Stumm vor Schreck, mit angehaltenem Athem sah Erika instinctiv vor ihm zurück, und ihre Hände umklammerten mit unwillkürlicher Kraft das Steuerruder. Lange Zeit verharrte sie so unbeweglich, während die Barke aufs Gerathewohl mit den Wellen dahintrieb.

Endlich erhob er sich und strich die langen Strähne seines dichten Haares aus der Stirn.

„Comtesse Erika", sagte er, ihr frei ins Antlitz blickend, „antworten Sie mir, die Hand aufs Herz, vor Gott, der uns hört und richten wird. Haben Sie ein wenig Zuneigung für mich, wenn auch nur so viel, daß Sie mir ein Andenken bewahren, wenn ich fort bin?"

Auf eine solche Frage war sie nicht vorbereitet, und da sie auch nicht lügen konnte, so zögerte sie einen Augenblick.

„Wenn Sie mein Bruder wären, so könnten Sie nicht mehr geliebt sein, als Sie es sind", antwortete sie endlich.

„Ich danke Ihnen. Jetzt wollen wir umkehren", sagte er mit einer Art wilder Entschlossenheit.

Er ergriff die Ruder von neuem und steuerte nach dem Lande.

Als sie die Hand in die seinige gelegt, welche er ihr gereicht hatte, um ihr beim Aussteigen behilflich zu sein, hielt er sie fest.

„Vergessen Sie nicht, daß ich jetzt Ihnen angehöre. Von nun an können Sie mit mir machen, was Sie wollen. Meine Person, mein Talent, meine Zukunft, mein Name, mein Leben, Alles gehört Ihnen. Ich bin Ihr Sklave."

Ihr ganzer Körper erbebte wie im Fieberschauer. Es wurde langsam Tag in ihrer Seele.

Als Thaddäus am Abend desselben Tages zu ihr kam, schloß er seine Stradivari in den Kasten ein.

„Ich werde sie nie wieder anrühren", sagte er mit einer Art verzweiflungsvoller Ergebung. „Ich habe bereits nach Paris geschrieben, um mir eine andere schicken zu lassen."

„Warum wollen Sie sich von ihr trennen, wenn Ihr Herz daran hängt?"

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß sie noch nicht mir gehört", antwortete er nervös, fast barsch. „Sie ist noch nicht bezahlt; man verlangt einen zu hohen Preis dafür. Ich bin nicht reich genug, . . . ich werde sie nie bezahlen können . . . Ich verzichte darauf."

Sie schien unentschlossen.

„Wenn Sie . . . in Verlegenheit sein sollten . . ." sagte sie schüchtern.

Eine dunkle Blutwelle stieg in das bleiche Gesicht des Künstlers. Seine Augen flammten unter den zusammengezogenen Brauen. Er senkte den Kopf und seine Stimme grollte in verhaltenem Zorn. „Ich brauchte eine Lection, nicht wahr? Mein Vater war ein Diener des Ihren. Haben Sie keine Furcht, ich vergesse es nicht. Sie hätten mir die Demüthigung ersparen können, mich daran zu erinnern, indem Sie mir Geld boten."

„Thaddäus!" . . .

Ihr ganzes Herz lag in dem einen Ruf. Sie streckte ihm die beiden zitternden Hände entgegen; er aber wandte sich und ging hinaus, ohne noch ein Wort zu sagen.

Sie weinte bitterlich. (Forts. folgt.)

Pensionirung des Hauptlehrers Pawlowski in St. Albrecht mit der gesetzlichen Pension von 1894 M, wovon 600 M die Staatskasse zu tragen und 1294 M die Commune zuzuschießen hat.

Ein durch Kapitaleinzahlung abgelöster Grundzins von jährlich 79 ₰ und eine desgl. Rente von jährlich 63 ₰ werden im Etat gelöscht und hierauf für eine Reihe von Etatsüberschreitungen im Wirthschaftsjahre 1886/87 Nachbewilligung ertheilt. So ist der Etat der Wasserleitung und Canalisation in 7 Titeln um zusammen 7923 M, der Schul-Etat um 3047 M, der Lazareth-Etat um zusammen 6960 M (868 M für Arzeneien und Droguen, 2106 M für Verbandstoffe, 2297 M für Wein, Selterwasser und andere Bedürfnisse der Krankenpflege, 1158 M für medizinische Apparate und Instrumente) überschritten. Diesen Ueberschreitungen stehen bei anderen Titeln der betreffenden Etats Ersparnisse resp. Mehr-Einnahmen gegenüber. Beim Lazareth-Etat allein betragen dieselben 9159 M. Die übrigen noch heute zur Nachbewilligung vorliegenden Etatsüberschreitungen (bei der Feuerwehr, Wachtmannschaft und Straßenreinigung) sind unerheblich. Letztere fanden ohne Debatte die Billigung der Versammlung, während beim Lazareth-Etat die Ausführungen des Referenten, Hrn. Dr. Dasse, zu einer kurzen Debatte führten, an der sich außer dem Referenten die Stadtv. Herren Berenz und Dr. Semon, sowie Hr. Stadtrath Hinze betheiligten. Die Debatte betraf hauptsächlich die Frage, ob der Nachbewilligung die specielle Prüfung der einzelnen Etatsüberschreitungen durch die Rechnungs-Revisions-Commission vorausgehen solle. Man einigte sich schließlich dahin, die Nachbewilligung, vorbehaltlich der speciellen Rechnungslegung und Rechnungsprüfung, welche stets üblich ist, zu ertheilen, zumal die Ueberschreitungen heute durch den Herrn Magistrats-Vertreter im allgemeinen ausreichend motivirt wurden.

* **[Polizei-Districts-Commissarien.]** Bezüglich der Anstellung von Polizei-Districts-Commissarien in der Provinz Posen hat der Minister des Innern eine neue Instruction erlassen. Darnach darf als Anwärter von jetzt an nur vermerkt werden, wer 1) das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten, 2) in der Armee als Offizier gedient hat und in ehrenvoller Weise verabschiedet ist, oder aber, wenn er nicht Offizier gewesen ist, die für einen höheren Beamten erforderliche allgemeine wissenschaftliche und gesellschaftliche Bildung besitzt, 3) die für den Polizei-Executivdienst erforderliche körperliche Tauglichkeit besitzt und 4) sich in geordneten Vermögensverhältnissen befindet. Ueber die Anstellung entscheidet der Oberpräsident der Provinz Posen, an den auch die betreffenden Meldungen zu richten sind; über etwaige Ausnahmen befindet der Minister des Innern. Wer als Anwärter vermerkt worden ist, hat vor der Anstellung einen zweijährigen Vorbereitungsdienst zurückzulegen, währenddessen er behufs seiner geschäftlichen Ausbildung zunächst sechs Monate bei einem Landrathsamte, sodann ein Jahr bei einem Districtsamte und zuletzt wiederum sechs Monate bei einem Landrathsamte zu beschäftigen ist. Nach Ablauf dieser Frist hat der Anwärter durch Zeugnisse den Nachweis zu führen, daß er sich nicht bloß dienstlich und außerdienstlich tadellos geführt, sondern auch sich mit allen den Districtscommissarien obliegenden Geschäften, „namentlich mit den für den Polizei-Verwaltungsdienst und die ländliche Communal-Verwaltung geltenden Vorschriften genügend bekannt gemacht, eine ausreichende praktische Gewandtheit in den schriftlichen Arbeiten und Bureaugeschäften erworben, auch die Fähigkeiten für einen ersprießlichen persönlichen Verkehr mit dem Publikum dargethan habe."

** **Rosenberg i. Westpr.**, 30. August. In unserem Kreise finden sich bekanntlich uralte **Steinfiguren**, welche gegenwärtig zumeist als Grenzsteine verwendet werden. Dieselben sind 1 bis 1,5 M. hohe Granitblöcke, auf welchen eine männliche Gestalt roh ausgearbeitet ist. Ueber die Herkunft und Bedeutung dieser vorgeschichtlichen Denkmäler ist bislang mit Sicherheit nichts bekannt, jedoch weiß man, daß ähnliche auch im südlichen Rußland vorkommen. Vor mehreren Jahren hat Herr Loesdau in Rosenberg das erste Exemplar aus der Provinz dem westpreußischen Provinzial-Museum übersandt. Kürzlich ist auch ein zweites, welches auf der Grenze zwischen Heinrichau und Goldau stand, demselben verehrt worden. Die auf den genannten Rittergütern angesessenen Familien v. Reibnitz und v. Livonius haben dieses interessante Object dem Provinzial-Museum in Danzig zum Geschenk gemacht. Beide Steinfiguren sind bis auf weiteres am Portal des Franziskaner-Klosters daselbst aufgestellt und können jederzeit besichtigt werden. Es wäre zu wünschen, daß auch an anderen Orten ein richtiges Verständniß für derartige archäologische Objecte bekundet würde, damit sie der wissenschaftlichen Forschung und unserer Provinz nicht verloren gehen.

Königsberg, 30. August. Die hiesige **deutsch-freisinnige Partei** widmet in der „K. H. Z." dem verstorbenen Möller folgenden Nachruf:

Die deutsche freisinnige Partei hat einen harten Verlust erlitten: Herr Dr. Julius Möller wurde gestern durch den Tod von seinen Leiden erlöst. So lange er im politischen Leben stand, war er Führer und Berather unserer Partei. Reiche Kenntnisse, Schärfe des Geistes, Unbeugsamkeit des Willens bei der Ausführung dessen, was er als recht erkannt, befähigten ihn in ganz besonderem Maße dazu. Er erkannte seine Lebensaufgabe darin, das Wohl des Volkes zu fördern; es war ihm heiliger Ernst damit. Er hat sich treu bis an sein Lebensende dieser Aufgabe gewidmet. In richtiger Erkenntniß seiner hohen Bedeutung hatte unsere Partei den Entschlafenen zum Reichstags-Abgeordneten gewählt. Er vertrat unseren Wahlkreis während der Legislaturperioden von 1881—1887, nachdem er während der Jahre 1861—1866 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und von 1875 ab Mitglied des Provinziallandtages gewesen. Ihm war das Mandat als Abgeordneter kein leichtes Ehrenamt; es bedeutete ihm vielmehr schwere, angestrengte Arbeit. Er hat sie vollführt mit Freudigkeit — oft unter körperlichen Leiden. In den Commissionen bei mühsamer Arbeit ein hochgeschätztes Mitglied, war er durch seine außergewöhnliche Rednergabe auf den Tribünen ein jederzeit eindrucksvoller Redner.

In ihm verliert das Vaterland einen charakterfesten Politiker, Stadt und Provinz einen Mann, der stets bereit war, für das Gemeinwohl zu arbeiten, unsere Partei aber ein hochbegabtes Mitglied, einen Führer von außergewöhnlicher Bedeutung, dem wir weit über das Grab hinaus das ehrenvollste Andenken in Dankbarkeit bewahren werden.

Königsberg, den 30. August 1887.
Die deutsch-freisinnige Partei.
J. A.: Hagen.

Bromberg, 29. August. Gestern hatten sich gegen 60 **taubstumme** Personen beiderlei Geschlechts aus Graudenz, Kulm, Thorn, Schneidemühl und verschiedenen anderen Städten der Provinzen Posen und Westpreußen zu einer Festlichkeit hier eingefunden. Vormittags besuchten dieselben den Gottesdienst. Nachmittags wurde im Dickmannschen Lokale gespeist und darauf versammelten sich die Taubstummen in der Aula der hiesigen Blindenanstalt. Der Vorsteher der hiesigen Provinzial-Taubstummen-Anstalt, Herr Lehmann, erklärte ihnen durch Zeichensprache u. die Bedeutung des Evangeliums. Dann unternahmen die Taubstummen einen gemeinsamen Ausflug nach der früheren Schleuse. (D. Pr.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Frau Adelina Patti]** besitzt einen großen weißen Elfenbeinfächer, auf dem sich fast alle regierenden Fürsten Europas eingezeichnet haben. Auf dem ersten Theile befindet sich ein Spruch Alexanders III.; er schreibt: „Nichts bereitet süßer als Ihr Gesang, [illegible]." Kaiser Wilhelm hat nur die Worte: „Der Nachtigall aller Jahreszeiten" eingeschrieben. Königin Christine setzte die poetischen Worte: „[illegible]" Kaiser Franz Joseph schrieb nur seinen Namen unter jenen der Kaiserin Elisabeth [illegible]. Die Königin der Belgier zeichnete einige Tacte des Arditi'schen Kußwalzers ein. Königin Victoria läßt sich also vernehmen: „Wenn es wahr, was „König Lear" sagt, daß „eine sanfte Stimme ein schönes Ding am Weibe", dann sind Sie, meine holde Adelina, die bezauberndste aller Frauen." Inmitten dieser hochfürstlichen Autographen ist der Name „Mr. Thiers, Präsident der Republik", zu lesen; mit einer scherzhaften Wendung bemerkt er: „Königin des Gesanges, ich reiche Dir die bürgerliche Rechte."

* **[Die Einrichtung der Speisekarten]** wird, wie geschrieben wird, zuerst bei Gelegenheit des Regensburger Reichstages im Jahre 1541 erwähnt. Auf einem der Banketts, bei denen sich die Berather des Reichs [illegible] durch Schmausen und Zechen nach der Sitzungen Last und Mühe zu stärken pflegten, fiel nämlich der Herzog Heinrich von Braunschweig [illegible] einen langen Zettel auf der Tafel [illegible], in den er wiederholt Einsicht nahm. Sein hierüber erstaunter Nachbar, Graf Hugo v. Montfort, erfuhr denn auf seine Frage nach dem Inhalt des Papiers, daß der Küchenmeister auf letzterem „alle Gerichte und Tractiren zu Nutz und Frommen des Herrn Herzogs" verzeichnet habe, damit dieser sich mit dem Essen hiernach richten und seinen Appetit auf den besten Gang versparen könnte. Es fand dies alsbald solchen Anklang, daß jeder die Neuerung mit nach Hause brachte und nachahmte.

[3½ Pfund leichter.] Die Gattin des Capitäns Dobbin liebt ihren Gemahl und ihre Kinder mit gleicher Zärtlichkeit. Für den Ersteren empfindet Mrs. Dobbin aber [illegible] und so entschloß sie sich vor einigen Monaten, Mr. Dobbin auf einer Weltreise zu begleiten und ihre Kinder einer ihr [illegible] empfohlenen Kostfrau zu übergeben. [illegible] „Percy 18½ Pfd., Alice 16 Pfd. Nettogewicht." Am 12. August kehrte das Ehepaar nach London zurück; [illegible] Madame Dobbin [illegible] Advocaten Mr. Philibert. [illegible] Sie es wagen, eine solche Frage an mich zu stellen? Mein Kind ist Millionen werth." Ironisch sagt der Advocat: „Das ist die Sprache des Liebhabers, aber nicht jene des Kenners, meiner Clientin muß jedenfalls die Möglichkeit geboten werden, sich nach einem genauen Schätzungswerthe zu richten." Madame Dobbin steht rathlos da, und der Richter benützt diesen Augenblick, um der Klägerin zu sagen, daß Corpulenz kein Zeichen von Gesundheit sei. Besänftigend fügt er hinzu: „Da, wie Sie selbst sagen, Ihre Kinder wohl und blühend aussehen, liegt ein genügender Grund zur Klage [illegible]." Eingeschüchtert sagt Frau Dobbin: „[illegible]" — „Nun, meine Gnädige", meint der Doctor, [illegible]. Der Richter verkündet nach kurzem Nachdenken ein freisprechendes Urtheil — und die Kostfrau lagt triumphirend: „Einen Gruß an Percy und Alice. Sie sollen sich bei Ihrer Mastmethode nicht den Magen ruiniren."

Aus Sachsen, 28. August, schreibt man der „Voss. Ztg.": Zwei Vertreter des **Kurpfuschergewerbes** sind kürzlich von sächsischen Gerichten mit empfindlichen Freiheitsstrafen belegt worden. In Leipzig wurde die Kartenlegerin und Schneiders-Ehefrau Minna Teichmüller, genannt Thilo, [illegible] als Kurpfuscherin ein nicht unbeträchtliches Einkommen hatte, wegen mehrfachen Betruges zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, und vor dem Landgericht zu Zwickau stand ein [illegible] Schuhmacher [illegible] erlernt hat, wegen Kindesbetruges zu verantworten. In diesem letzteren Falle lautete das Urtheil des Gerichtshofes auf 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus.

München, 28. August. Ein sehr interessanter Theaterabend — schreibt man der „Voss. Ztg." — hat die Reihe „ungewöhnlicher Darstellungen" eröffnet [illegible] des Trauerspiels „Stella" und des Fragmentes „Pandora" von Goethe. [illegible]

* **Aus Wien** erhält der „B. B.-C." ein Schreiben, durch das Fräulein **Lola Beeth** [illegible] Wiener Hofoper [illegible] Ueberdauert beabsichtigt Fräulein Beeth, [illegible] Von Ricordi in Mailand ist ihr der Antrag gestellt, in Rom die Desdemona (in Verdi's „Othello") zu creiren, [illegible].

Standesamt.
Vom 30. August.

Geburten: Arb. August Janoske, S. — Buchdrucker Paul Springer, T. — Schuhmachergesell. Hermann Ratzki, S. — Schneidergesell. Mathis Malleck, S. — Böttchergesell. Franz Neumann, T. — Arb. Otto Stenzel, S. — Kaufmann August Heidemann, S. — Kanzleibeamter Adolf Grimm, T. — Arb. August Hirsch, T. — Schuhmachergesell. Carl Prill, S. — Schmiedegesell. Jacob Schröder, S. — Lehmann-Assistent Theodor Dachrodt, S. — Unehelich: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Schlossergeselle Franz Grahl und Catharina Liedke. — Schlosser und Maschinenbauer Franz Alexander Wing und Wittwe Ernestine Charlotte Lampadé, geb. Mundt. — Werkmeister Friedrich Richard Austein hier und Johanna Henriette Elisabeth Moderski in Gr. Zünder. — Hausdiener Wilhelm Würch und Wilhelmine Rüls. — Prediger an der apostolischen Gemeinde Carl Ulrich in Memel und Marie Louise Auguste Hoff hier.

Heirathen: Militair-Magazinarbeiter Hermann August Schaefe und Augustine Julianna Zimmermann. — Hausdiener Albert Conrad Rick und Maria Wilhelmine Elisabeth Meier.

Todesfälle: T. d. Arb. August Barlisch, 5 M. — Wittwe Amalie Krawski, geb. Brosta, 69 J. — T. d. Kleinmeister Otto Dziwe, 2 J. — T. d. Schneidergesellen Gustav Wiegand, 16 W. — T. d. Kleinmeistergesellen August Engler, 8 M. — T. d. Arb. Adolf Konnak, 1 J. — Frau Marie Redzankt, geb. Zilinski, 46 J. — S. d. Schneidergesellen Mathis Malleck, ¼ Stunde. — S. d. Arbeiters Johann Kaiser, 3 J. — T. d. Arbeiters August Hirsch, 14 Stunden. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Thiele, 63 J. — T. d. Malergesellen Paul Beritoni, 1 Tag. — S. d. Zimmergesellen Adolf Kauffmann, 4 M. — T. d. Zimmergesellen Heinrich Sell, 2 J. — T. d. Arbeiters Rudolf Lorenz, 1 J. — T. d. Zimmergesellen Albert Zoch, 7 W. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 30. Aug. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 228½. Franzosen 183⅜. Lombarden 66½. Ungar. 4 % Goldrente 81,90. Russen von 1880 82,20. Tendenz: fest.

Wien, 30. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 283,90. Tendenz: —.

Paris, 30. Aug (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 84,65 3 % Rente 81,90. 4 % Ungar. Goldrente 81⅝. Franzosen 467,50. Lombarden 170,00. Türken 14,50. Aegypter 379 — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 30,50. Weißer Zucker ᵖᵉʳ August 34,80, ᵖᵉʳ Sept. 34,80, ᵖᵉʳ Oktober-Jan. 34,30. Tendenz: ruhig.

London, 30. Aug. (Schlußcourse.) Consols 101½. 4 % preuß. Consols 105¾. 5 % Russen de 1871 96. 5 % Russen de 1873 93⅜. Türken 14¼ 4 % Ungarische Goldrente 80¾. Aegypter 74¾ Platzdiscont 2¾ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14¼, Rübenrohzucker 16½, ᵖᵉʳ September 12¾.

Petersburg, 30. Aug. Wechsel auf London 3 M. 21?/16. 2. Orientanl. 99⅝. 3. Orientanl. 99¼.

Glasgow, 29. August. **Roheisen.** (Schluß) Mixed numbers warrants 42 sh. 8 d.

Liverpool, 29. August. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: August 5⅞ Werth, Aug.-Sept 5 23/64 Käuferpreis, Sept.-Oktbr. 5 1/16 Verkäuferpreis, Oktober-Novbr. 5 5/64 Käuferpreis, November-Dezember 5 3/64 do., Dezbr.-Januar 5 3/64 Verkäuferpreis, Januar-Febr. 5 3/64 do., Februar-März 5 3/64 Käuferpreis, März-April 5 5/64 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 29. August (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,80½, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4 % fund. Anleihe von 1877 125½, Erie-Bahn-Actien 29⅞, Newyork. Centralb.-Actien 107, Chicago-North-Western-Actien 113⅜, Lake-Shore-Actien 92½, Central-Pacific-Actien 36½, Northern Pacific-Prefered-Actien 49¼, Louisville- u. Nashville-Actien 61⅞, Union-Pacific-Actien 53½, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 81⅞, Reading- u. Philadelphia-Actien 51½, Wabash-Preferred-Actien 30, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 54½, Illinois-Centralbahn-Actien 118½, Erie-Second-Bonds 98¼

Berlin den 30. August

		Crs. v. 29.			Crs. v. 29.
Weizen, gelb			Lombarden	133,50	133,50
August	149,20	148,50	Franzosen	368,00	368,00
Sept.-Oct.	149,20	148,50	Cred.-Actien	463,00	460,50
Roggen			Disc.-Comm.	198,20	197,00
Sept.-Oct.	113,50	113,00	Deutsche Bk.	164,20	164,00
Okt.-Novbr.	115,70	115,20	Laurahütte	84,75	84,50
Petroleum pr.			Oestr. Noten	162,45	162,45
200 ℔			Russ. Noten	181,35	180,90
Sept.-Okt.	21,00	21,00	Warsch. kurz	181,10	180,40
Rüböl			London kurz	20,42	20,41⁵
Sept.-Okt.	43,60	43,30	London lang	20,29	20,28⁵
Okt.-Novbr.	44,30	43,90	Russische 5 %		
Spiritus			SW-B. g. A.	59,75	58,75
Aug.-Sept.	68,80	67,00	Danz. Privat-		
Sept.-Oct.	69,00	67,30	bank	140,30	140,30
4 % Consols	106,60	106,50	D. Oelmühle	115,70	114,50
3½ % westpr.			do. Priorit.	113,50	113,00
Pfandbr.	97,80	97,70	Mlawka St-P.	107,00	106,90
4 % Rum. G.-R.	94,50	94,30	do. St-A.	47,40	46,20
Ung. 4 % Gldr.	82,10	82,00	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl.	55,90	55,70	Stamm-A.	70,00	69,00
4 % rus. Anl. 80	81,80	81,50	1884er Russen	95,85	95,75

Fondsbörse: günstig.

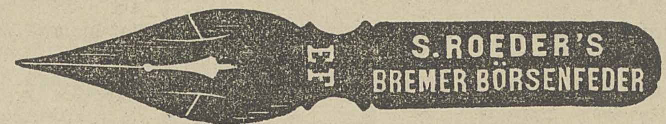
Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 28. August. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) Ia. Kartoffelstärke 17,75—18,00 M, IIa. Kartoffelmehl 17,75—18,00 M, IIa. Kartoffelstärke und Mehl 15,75—17,00 M, Feuchte Kartoffelstärke loco Parität Berlin — M, gelber Syrup 17,50—18,50 M, Capillairsyrup 19,50—20,50 M, do. Export 21,50—22 M, Kartoffelzucker-Capillair 19,50 bis 20,50 M, do. gelber Ia. 18,50—19,50 M, Rum-Couleur 30—32 M, Bier-Couleur 30—32 M, Dextrin, gelb und weiß Ia. 26—26,50 M, do. Secunda 23,50—25,00 M, Weizenstärke, kleinstückige, 32—34 M, do. großstückige 34—37 M, Schabestärke 28—30 M, Maisstärke 30 M, Reisstärke (Strahlen) 42—44 M, Reisstärke (Stücken) 41—42 M. Alles ᵖᵉʳ 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. August. Wind: S.
Gesegelt: Wolgast, Jentzen, Montrose, Holz. — Kelso (SD.), Moore, Hull, Holz und Güter.
Im Ankommen: 1 Bark, 2 Schooner.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.



Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Königsberg i. Pr. und Danzig werden Extrazüge mit 2. und 3. Wagenklasse zum halben Fahrpreisen, wie nachstehend angegeben, abgelassen:

1. Ab Allenstein am 5. und 6. September 2,19 Morgens, Kobbelbude ab 7,35 Vorm., an Königsberg 8,10 Vormittags.
2. Rückfahrt ab Königsberg am 5. und 6. September 11,10 Abends, ab Kobbelbude 11,40 Abends, an Allenstein am 6. und 7. September 5,07 Morgens.
3. Ab Elbing am 5. und 6. September 4,45 Morgens, an Königsberg 7,48 Vormittags.
4. Rückfahrt ab Königsberg am 5. und 6. September 11,25 Abends, an Elbing am 6. und 7. September 2,25 Morgens.
5. Ab Tilsit am 5. September 3,28 Morgens, Insterburg ab 5,20 Morgens, an Königsberg 7,31 Vormittags.
6. Rückfahrt von Königsberg am 5. September 11,10 Abends, Insterburg an am 6. September 1,38, ab 1,48 Morgens, in Tilsit an 3,05 Morgens am 6. Septbr.
7. Ab Goldap am 5. u. 6. Septbr. 2,23 Morgens, Insterburg an 4,32, ab 5,20, an Königsberg 7,31 Vormittags.
8. Rückfahrt von Königsberg am 5. und 6. September 11,10 Abends, Insterburg am 6. u 7. September, an 1,38 ab 1,54 Morgens, an Goldap am 6. u. 7. September 4,12 Morgens.
9. Ab Memel am 6. September 12,37 Morgens, an Insterburg 4,53 ab 5,20, Königsberg an 7,31 Vormittags.
10. Rückfahrt am 6. September ab Königsberg 11,10 Abds., Insterburg an am 7. September 1,38, ab 1,48 Morgens, an in Memel 5,46 Morgens.
11. Ab Elbing am 11. September 7,24 Vorm., an Danzig hohe Thor 10,09 Vormittags.
12. Rückfahrt von Danzig hohe Thor am 11. September 11,10 Abends, an Elbing am 12. September 1,46 Morgens.
13. Ab Graudenz am 11. September 4,45 Morgens, Marienburg an 8,10, ab 8,21 Vorm., an Danzig hohe Thor 10,09 Vorm.
14. Rückfahrt von Danzig hohe Thor am 11. September 11,10 Abends, Marienburg am 12. September an 12,50, ab 1,02 Nachts, an Graudenz am 12. September 4,21 Morgens.
15. Ab Thorn am 11. September 4,45 Morgens, Bromberg an 6,02, ab 6,20 Vorm., Dirschau an 9,46, ab 10,01, an Danzig lege Thor 10,54 Vorm.
16. Rückfahrt ab Danzig lege Thor am 11. September 11,35 Abends, Dirschau am 12. September an 12,28, ab 12,51 Morgens, Bromberg an 4,08, ab 4,23 Morgens, an Thorn am 12. September 5,48 Morgens.
17. Ab Konitz am 11. September 6,55 Vorm., Dirschau an 9,36, ab 10,01 Vorm., an Danzig lege Thor 10,54 Vormittags.
18. Rückfahrt ab Danzig lege Thor am 11. September 11,35 Abends, Dirschau am 12. September an 12,28, ab 12,43 Morgens, Konitz an 3,17 Morgens.
19. Ab Berent am 11. September 7,02 Vorm., ab Hohenstein 9,45 Vormittags, ab Praust 10,14 Vorm., an Danzig lege Thor 10,33 Vm.
20. Rückfahrt ab Danzig lege Thor am 11. September 11,53 Abends, ab Praust am 12. September 12,17 Morgens, ab Hohenstein 12,47 Morgens, an Berent am 12. September 3,18 Morgens.
21. Ab Carthaus am 11. September 7,38 Vorm., ab Praust 10,14 Vm., an Danzig lege Thor 10,33 Vm.
22. Rückfahrt ab Danzig lege Thor am 11. September 11,53 Abends, ab Praust am 12. September 12,22 Nachts, an Carthaus 2,29 Morgens.
23. Ab Stolp am 11. September 5,16 Morgens, an Danzig hohe Thor 9,17 Vorm.
24. Rückfahrt ab Danzig hohe Thor am 11. September 11,21 Abends, an in Stolp am 12. September 3,16 Morgens.

Sowohl bei den Stationen der Strecken, welche von dem Extrazuge befahren werden, als auch bei den Stationen der Anschluß-Strecken werden zweitägige Retourbillets zum einfachen Personenzugfahrpreise verkauft.

Von denjenigen Orten, von welchen die Anschlußzüge schon am Abende vorher benutzt werden müssen um den Extrazug zu erreichen, wird dieser Tag in die Giltigkeitsdauer nicht eingerechnet. Fahrtunterbrechung wird nicht gestattet, auch wird Gepäck-Freigewicht nicht gewährt.

Die Rückfahrt kann innerhalb der Giltigkeitsdauer des Billets sowohl mit den Extrazügen, als auch mit den fahrplanmäßigen Personen- und gemischten Zügen, nicht aber mit den Courier- oder Schnellzügen stattfinden.

Billets zu den Extrazügen können schon am Tage vorher gelöst werden. An den Tagen, an welchen die Extrazüge abgelassen werden, werden die Billetschalter 1/4 Stunde vor Abgang dieser Züge geschlossen.

Näheres ist bei den Stationen zu erfahren, wo auch die Fahrpläne aushängen. (5969

Bromberg, den 25. August 1887.

Königl. Eisenbahn Direction.

Ia. Werder Leckhonig,
Ia. Kirschsaft mit Sprit
für Destillateure empfiehlt (5876
Louis de Veer,
Stadtgebiet bei Danzig.

Stearin- und Paraffinlichte
in verschiedenen Packungen empfiehlt billigst
Albert Neumann,
Langenmarkt 3. (6006

Rechnungs-Abschluß der Zuckerfabrik Pelplin
für das Geschäftsjahr 1886/87.

Activa.

	M.	Pf.	M.	Pf.
Grundstücks-Conto	70 300	—		
Zugang pro 1886/87	2 149	24	72 449	24
Bau-Conto	319 280	—		
ab: Feuer-Versicherungs-Entsch.	24 358	—		
	294 922	—		
Zugang, Aufwendung f. Neubauten	21 976	67		
	316 898	67		
Abschreibung 5% pro 1886/87	15 964	—	300 934	67
Maschinen-Conto	479 232	—		
ab: Feuer-Versicherungs-Entsch.	48 992	—		
	430 240	—		
Zugang f. Neueinrichtungen	40 824	28		
	471 064	28		
10% Abschreibung v. M. 479 232 pro 1886/87	47 923	28	423 141	—
Betriebs-Conto				
Inventar des Bureaus nach Abschreibung von 10%	1 377	—		
Inventar des Laboratoriums nach Abschreibung von 20%	1 577	60		
Inventar der Utensilien nach Abschreibung von 10%	11 005	70		
Betriebs-Materialien	39 961	—		
Superphosphat in diesem Frühjahr vertheilt	20 033	50		
Vorausversicherung	249	60	74 204	40
Vorrath an Crystall-Zucker, Rohzucker und Melasse	—	—	54 243	40
Werthpapier-Conto	20 400	—		
Zugang	1 000	—	21 400	—
Grundsch.-Amort.-Conto: Eine Obligation per 1. Juli bereits eingelöst			550	—
Cassa-Conto			2 781	62
Diverse Debitoren	55 603	55		
Danziger Privat-Actien-Bank, Danzig	89 476	25	145 079	80
			1 094 784	15

Passiva.

	M.	Pf.	M.	Pf.
Actien-Capital-Conto	—	—	600 000	—
Grundschuld-Conto	400 000	—		
ausgelooft	120 000	—	280 000	—
Reservefonds-Conto	21 376	75		
	1 982	25	23 359	—
Grundschuld-Zinsen-Conto (noch einzulösende Coupons)			5 212	50
Grundschuld-Amort.-Conto (2 ausgelooste Obligationen) Nr. 43 v. J. 82, Nr. 57 v. J. 84	1 100	—		
Auslosung per 86/87 per 1. 7. 87 fällig	22 000	—	23 100	—
Dividenden-Conto (noch abzuhebende Dividende)	808	80		
„ (Dividende pro 86/87)	30 000	—	30 808	80
Königl. Haupt-Steuer-Amt	3 884	50		
Diverse Creditoren	98 513	86	102 398	36
„ Tantieme	—	—	2 214	23
Betriebsconto. Rübenbau 84/85	—	—	22 000	—
Gewinn- und Verlust-Conto Saldo-Vortrag	—	—	5 691	24
			1 094 784	15

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	M.	Pf.	M.	Pf.
An Interessen-Conto	540	60		
„ Grundschuld-Zinsen-Conto	15 000	—	15 540	60
„ Bau-Conto, 5% Abschreibung von M. 319 280	15 964	—		
„ Maschinen-Conto, 10% Abschreibung von M. 479 232	47 923	28	63 887	28
„ Delcredere-Conto			1 999	80
Saldo des Reingewinn wie folgt vertheilt:				
„ Dividenden-Conto, 5% von M. 600 000,—	30 000	—		
„ Conto-Dubiose	31 948	75		
„ Tantième-Conto, 3% von M. 73 807,68	2 214	23		
„ Reservefonds-Conto, 5% von M. 37 645,—	1 982	25	66 145	23
„ Betriebs-Conto, Rübenbau, pro 1884/85			22 000	—
„ Vortrag pro 1887/1888			5 691	24
			175 264	15

Credit.

	M.	Pf.
Per Vortrag pro 1886/87	20	79
„ Betriebs Conto (Betriebs-Ueberschuß)	153 243	36
„ Grundschuld-Amortisations-Conto	22 000	—
	175 264	15

Pelplin, den 1. Juli 1887.

Der Aufsichtsrath.
A. Luedecke. R. Ziehm. A. Böhlke. Fr. Meseck. Joh Wiens.

Die Direction.
R. Rohrbek. H. Ziehm. R. Dirksen. R. Nadolny. J. Pollnau.

Gemäß §§ 35 u 36 unseres Statuts wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die ordentliche Generalversammlung am heutigen Tage zum Mitgliede des Aufsichtsrathes Herrn Rittergutsbesitzer **A. Luedecke** auf Smolong, und zum Mitgliede der Direction Herrn Gutsbesitzer **J. Pollnau**-Adl. Liebenau wiedergewählt, und an Stelle des verstorbenen Herrn Amtsrath **Gerschow**-Rathstube, den Herrn Fabrikdirector **Johannes Wilhelms**-Pelplin neu gewählt hat.

Der Aufsichtsrath hat zum Vorsitzenden Herrn Rittergutsbesitzer **August Luedecke** auf Smolong und zum Stellvertreter desselben Herrn Gutsbesitzer **Albert Boehlke**-Adl. Gremblin ernannt.

Die Direction hat zum Vorsitzenden Herrn Gutsbesitzer **Rudolph Rohrbek**-Gremblinerfeld und zum Stellvertreter desselben Herrn Fabrikdirector **Johannes Wilhelms** Pelplin ernannt.

Die Dividende für das Rechnungsjahr 1886/87 ist durch die heutige ordentliche General-Versammlung auf 5% gleich M. 30 pro Actie festgesetzt und ist dieselbe gegen Einreichung der bezügl. Dividendenscheine im Fabrik-Comtoir zu erheben. Auf Wunsch erfolgt die Zusendung der Dividendenbeträge durch die Post. (5842

Pelplin, den 25. August 1887.

Direction der Zuckerfabrik Pelplin.
R. Rohrbek. H. Ziehm.

Gold und Silber
kauft stets und nimmt zum höchsten Preise in Zahlung (6022
Otto Belau,
Juwelier und Goldarbeiter,
26, Goldschmiedegasse 26.

Pianinos von 380 M. an, Monatsraten à 15 M.
Kostenfreie Probesendung. Piano-Fabrik **Horwitz**, Berlin S., Ritterstrasse 22 (4659

Pianinos
bekannt erster Qualität
Billigste Fabrikpreise, baar oder 15-20 Mrk. monatl. Frachtfrei, auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco.
Ehrenvolle Anerkennungen (Tausende)
Friedrich Bornemann & Sohn
Fabrik Berlin, Dresdenerstr. 38.

Offerte.

Für eine leistungsfähige Dampfkäserei Tilsit's werden regelmäßige Abnehmer gesucht; nur feinste Waare in Briolet □ u. echten Tilsiter Sahnenkäse. Preise reell. Versandt nach allen Weltgegenden. An unbekannte Firmen pr. Nachnahme. Verpackung gratis. Postcolli versende auch.
F. Geleszus, Tilsit,
3866) Käsereibesitzer.

Achtung.
Wer seine Uhr gut und billig reparirt haben will, der bemühe sich nach **Hausthor Nr. 3.**
Patentgläser
werden für 20 Pf. aufgesetzt. (1963
Carl Siede, Uhrmacher.

Wegen Todesfall soll die herrschaftliche

„Villa“

in **Heiligenbrunn** 8 bei Danzig, am Saume des Jäschkenthaler Waldes, verkauft werden — Zur Villa gehören: ein großer schattiger Obstgarten, Gärtnerhaus, Stallungen, Treibhaus, eigene Quelle rc., und bietet sich für Liebhaber einer idyllisch-schönen Natur mit bequemer Kommunikation nach der Stadt und den benachbarten Seebädern Zoppot, Brösen, eine günstige Gelegenheit zum Kauf. — Näheres bei Herrn Mühlenbaumeister **Stahl**, Danzig, Böttchergasse 15 u. 16. (5470

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft in Oldenburg
schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien Versicherungen **gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion**, sowie gegen **Spiegelglas-Bruchschäden**. Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten (2396
Th. Dinklage, Danzig,
Breitgasse Nr. 119.

Zum bevorstehenden Empfang Sr. Majestät des Kaisers und Königs:
Wasserechte Fahnen und Flaggen
in jedem Genre,
Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Vereins-Abzeichen.
Alleinige Niederlage für Danzig und Umgegend nebst reichhaltigem Lager haben wir dem Herrn
W. F. Burau, Langgasse 39,
übertragen.
Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik)
in Bonn am Rhein.
Kataloge gratis und franco (6009

Danzig-Putzig.

Vom 3. September ab fährt Dampfer „Putzig“
Montag und Donnerstag — Nachmittags 1½ Uhr von Danzig,
Mittwoch und Sonnabend — Morgens 7 Uhr von Putzig.

„Weichsel“, Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Emil Berenz. (5963

Zoppoter Krieger-Verein.

Am Donnerstag, den 1. September cr.,
Nachm. 4 Uhr, findet in Zoppot im Victoria-Hotel die Sedanfeier des Krieger-Vereins statt.

Programm:
1. Abtheilung: Anfang 4 Uhr Nachmittags: **Instrumental-Conzert.**
2. Abtheilung: Anfang 6 Uhr Nachmittags:

Grosse historische Fest-Vorstellung,
ausgeführt von den Mitgliedern der Zoppoter Sommerbühne unter Betheiligung von Vereinsmitgliedern und arrangirt vom Direktor Herrn Heinrich Rosé.
1. **Das eiserne Kreuz**, Festspiel in 1 Akt von Ernst Wichert.
2. **Hohe Gäste**, Schwank in 1 Akt von G. Belly und P. Henrion.
3. **Aus Deutschlands Ehrentagen**, Prolog mit lebenden Bildern, gesprochen und arrangirt von Herrn **Leo Stein**.
   1. Bild: **Des Kriegers Abschied.**
   2. Bild: **Im Feldlager am Rhein.**
   3. Bild: **Im Gefechte.**
   4. Bild: **Der Ehrentag von Sedan,**
   5. Bild: **Des Kriegers Heimkehr.**
4. Festrede.
5. Apotheose

3. Abtheilung: Anfang ca. 3/4 9 Uhr Abends: **Gartenfest.**
4. Abtheilung: Anfang 10 1/4 Uhr Abends: **Tanz.**

Der Garten ist festlich decorirt und glänzend illuminirt.

Entree für Nichtmitglieder auf allen Plätzen a) für Konzert, Festvorstellung und Gartenfest pro Person 75 Pf., Familienbillets für 4 Personen 2 M. 50 Pf., jede weitere Person 50 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung ihrer Eltern 30 Pf. b) für das Gesammt-Vergnügen pro Person 1 M., Familienbillets für 4 Personen 3 M., jede weitere Person 50 Pf. — Zum Tanz Einführung durch Mitglieder in gewohnter Weise erforderlich. In Zoppot wohnende Badegäste legitimiren sich statt Einführung durch ihre Bade- resp. Musikkarte. Billets vorher bei Herrn **Bielefeld-Zoppot** (Strandhotel) und Herrn **Korioth-Oliva** (kathol. Schulhaus), sowie am Festtage von 3 Uhr Nachmittags ab an der Kasse [5960

Der Vorstand.

Vor Beginn der Herbstsaison
Ausverkauf von Glacéhandschuhen,
fehlerfreie haltbare Waare, zur **Hälfte** des sonstigen Preises.
A. Hornmann Nachfl., V. Grylewicz,
Langgasse 51, nahe am Rathhause.

Wir erlauben uns diejenigen Herren Beamten und Privatpersonen, von denen die unserer Brochüre:

„Kohlenhandel der Neuzeit“

beigelegten Bestellzettel nicht abgeholt sein sollten, zu ersuchen, die uns zugedachten Aufträge in

oberschlesischen und englischen Steinkohlen

rechtzeitig anmelden zu wollen, da später für Herbstaufträge erhöhe Preise eintreten. (6018
K. Harsdorff & F. Tornau.
Comtoir Poggenpfuhl 60 — Lagerplätze am Ostbahnhofe.

Photog. Trockenplatten
in allen Größen auf Lager
Danzig, Heil. Geistgasse 93 III.

Gummiwaaren jeglicher Art empfiehlt u. versendet
E. Kröning, Magdeburg.
Katalog gegen Porto gratis. (5980

In Gr. Malsau bei Dirschau stehen wegen Verzuges zum Verkauf:
1 Paar elegante Kutschpferde, Rappstute und Schimmelhengst,
1 braune Reitstute, (auch zum Damenpferd geeignet),
1 fast neuer Verdeckwagen (Berliner Brougham),
1 2sitziger Schlitten,
1 Paar Kummetgeschirre, Herren- u. Damensattel. (5853

Zu einem Brauerlehrling (Obersecundaner) suche einen zweiten mit gleichen Schulkenntnissen gegen Lehrgeld und Pension zum sofortigen Eintritt. (5844
Herm. Harder,
Frauenburg.

Ein erfahrenes Mädchen (Christin) zur Unterstützung der Hausfrau u. für die Kasse gesucht per bald. Meldung **Hotel du Nord**, Zimmer 23. Mittwoch 12—1 Uhr. (6032

Suche per 1. October einen
tüchtigen Commis,
Christ, der polnischen Sprache mächtig. Salair 50 M. bei freier Station.
J. F. Tetzlaff-Pr. Stargard.

Tüchtige
Schlosser und Kesselschmiede
finden dauernde Accordarbeit in der Maschinenbauanstalt **L. Steinfurt, Königsberg i Pr.**, Weidendamm 10b.

Einen Bauaufseher,
technisch und practisch für Erdarbeiten, sucht auf Tagesdiäten (5523
Gaumert,
Rogasen Provinz Posen.

Ein Hofverwalter,
der die Amtsschreiberei zu übernehmen hat, wird in **Lubochin** bei Laskowitz z. 1. October gesucht. Gehalt 300 M. Zeugnisse in Abschrift erbeten.

Ein bereits selbstständig gewesener Kaufmann, mit Kassenwesen und allen Comtoirarbeiten vertraut, verheirathet, sucht eine
Vertrauensstellung
als Kassirer oder dergleichen. Beste Empfehlung. sind vorhanden. Caution kann 10 000 M. und darüber gestellt werden.
Anerbietungen unter Nr. 5834 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine
tüchtige Buchhalterin
mit schöner Handschrift, in Correspondenz, dopp. u. einf. Buchführung sicher, wünscht unter besch. Ansprüchen per 1. Oct. c. Engagement, würde event. auch die Funktionen einer Cassirerin mit übernehmen. Gefl. Off. u. 5911 in der Exp. d. Ztg.

Ein in Sprachen, Musik und Handarbeiten gebildetes junges Fräulein aus achtbarer Familie sucht Stellung zum Herbst in einer Familie wo dasselbe der Hausfrau eine Stütze und bei Kindern seine Kenntnisse verwerthen kann. Da dasselbe Waise ist, ist naher Anschluß an die Familie Hauptsache. Offerten unter 5813 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein mit guten Zeugnissen versehener verheirath., jedoch kinderloser
Gärtner,
welcher gegenwärtig seit Jahren auf einer Villa als Luxus- und Kunstgärtner beschäftigt ist, sucht in derselben Branche **zum 15. October** oder **1. Januar 1888** Stellung. Adressen u. „Gärtner“ postl. Langfuhr erb. (5912

Ein geb. Mädchen in mittl. Jahren sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau, dasselbe ist auch geneigt gr. Kinder zu beaufsicht. oder den ersten Unterr. zu erth. Zu erfr. Fleischerg 84, II.

Familienverhältnisse halber ist der Laden mit Wohnung **Marienwerder** Westpr. Breitestr. 170, worin Fräulein **Hellwig** seit 2 Jahren eine **Blumenhalle** mit bestem Erfolg eingerichtet hat, Ende September oder Octbr zu verm. Auskunft wird erth. **Marienwerder** Westpr., Breitestr. 30.

Große Wollwebergasse 15 ist die 1. Etage (6–7 Piecen, reichlich. Nebengelaß) wegen Fortzugs v. Danzig z. Octbr. zu verm. Näh. 2. Et. Vorm.

Preußischer Beamten-Verein.
Bestellungen auf directen Bezug von Steinkohlen aus Oberschlesien nimmt der Vereins-Rendant, Herr Provinzial-Schulsecretär **Riedel** (im Regierungsgebäude auf Neugarten), bis spätestens **den 15. September cr.** an. Die Bestellung muß mindestens auf eine Last (60 Centner) lauten.
Der Vorstand.

Schweizer [6028
Diorama.
Mittwoch und Donnerstag
Italien u. Schweiz,
Freitag und Sonnabend
Brillant-Abschieds Vorstellung.
Sonnabend außer Abonnement.

Berliner Hofbräuhaus,
Jopengasse Nr. 19.
Täglich [6025
Königsberger Rinderfleck.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.